

Arbeiter-und-Bauern-Inspektion auf der Aktivtagung gewählt

Lesen Sie auf den Seiten 4 und 5

Betriebszeitung des Transformatorwerkes
„Karl Liebknecht“
Herausgeber: BPO der SED



DER

TRAFÖ

Nr. 40 18. Oktober 1963 15. Jahrgang



Die erste Unterschrift setzte Politbüromitglied und 1. Sekretär der Berliner Parteiorganisation Genosse PAUL VERNER auf das Fahnenstück des Irak. Mit der Unterschrift auf dieser Fahne des irakischen Volkes demonstrieren wir gegen die Willkürherrschaft und das Mordregime in Irak und erklären uns mit dem irakischen Volk solidarisch

Genosse Paul Verner über uns:

Von Erfolgen nicht berauscht

Die Aktivtagung der Partei- und Gewerkschaftsaktivisten des Werkes am 10. Oktober war eine gute Versammlung und, wie unser Gast, das Politbüromitglied und 1. Sekretär der Berliner Parteiorganisation der SED, Genosse Paul Verner, einschätzte, eine gute Wahlversammlung von TRO. Ist doch nach Arbeiterart Rechenschaft gelegt worden, und der Betrieb, der vor Jahren als ein Sorgenkind in der Ber-

liner Elektroindustrie galt, hat in diesem Jahr große Fortschritte gemacht. Dazu gehört, daß drei Quartale hintereinander die Pläne zum Staatsplan erfüllt wurden und wir heute keine Schuldner gegenüber unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat sind, sondern zum 30. September 1,4 Millionen DM über den Plan brachten. Unser Ziel zum Jahresende 1963 sind 1,5 Millionen DM über den Plan.

Daß in den vergangenen neun Monaten der Plan der Warenproduktion übererfüllt wurde, hat folgende Ursachen:

- Einige objektive ökonomische Gesetze wurden zielstrebig genutzt.
- Eine straffe Leitung setzte sich im Werk durch.
- Eine technologische Durcharbeitung der Produktion und die Organisation der Technologie wurden in Angriff genommen.
- Die Maßnahmen einer besseren Arbeitsorganisation gingen Hand in Hand mit einer stärkeren politisch-ideologischen Arbeit und machten die Einheit von Politik und Ökonomie entscheidend wirksam.

Weil das die besten Voraussetzungen zur Planerfüllung sind, hat diese Aktivtagung für die Wahl am 20. Oktober so große Bedeutung. Drückt sich doch in den Erfolgen die gute Tat von mehr als 4000 Werkangehör-

igen zur Stärkung unserer Republik aus.

Die Gedanken des einen oder anderen gingen auf dieser Aktivtagung um einige Jahre zurück. Wie war es doch damals? Mitte des Jahres wurde der Plan nicht erfüllt, es gab einige Millionen Planschulden, und für das 2. Halbjahr bestand fast

keine Aussicht auf Aufholung der Rückstände. Für das darauffolgende Jahr sah es nicht anders aus. Ein Gefühl der Aussichtslosigkeit machte sich bei vielen Werkangehörigen bemerkbar, trotzdem sie in der täglichen Produktion alle Kraft einsetzten und sehr fleißig waren. Den-

(Fortsetzung Seite 2)



Herzlich
willkommen



Quer durch's Werk

Eine gemeinsame Leitungssitzung führen die Betriebsgewerkschaftsleitung und die ZBGL der FDJ am 18. Oktober durch. Auf ihrem Programm steht das neue Jugendgesetz.

Fünf Kolleginnen wurden für her-

vorragende Beteiligung am Neuerwesen mit einer Urkunde ausgezeichnet.

Der erste Entwurf des BKV 1964 ist in Arbeit und wird in etwa 14 Tagen den Gewerkschaftsgruppen zur Diskussion übergeben.

...übrigens:

Halten Sie sich bitte am 28. Oktober den Abend frei, denn hier beginnt unser Parteilehrjahr

Eine Gewerkschaftsgruppe und das Gerücht

Viele Gerüchte gingen durch die Abteilung und erzeugten keine Hochstimmung. Es zeigte sich in den letzten Wochen eine Unlust bei den Kollegen, weil ihnen nicht klar und eindeutig gesagt wurde, wie es mit der Verlagerung von As/Sw nach N steht.

Die Kollegen der Gewerkschaftsgruppe taten das einzig Richtige, indem sie darüber sprachen und dazu einige verantwortliche Wirtschaftsfunktionäre einluden. Kollege Bökemeier, Leiter der Technologie in F, Kollegen Krüger und Siewert von der Leitung der Werkstätten und Kollege Dinter von der Haupttechnologie folgten dieser Einladung.

In seiner Rechenschaft konnte der Meister von guten Ergebnissen im sozialistischen Wettbewerb, in der Planerfüllung, im VV-Wesen, wobei 1962 für 20 000 DM Nutzen in der Abteilung erreicht und As/Sw als bestes Neuereraktiv des F-Betriebes ausgezeichnet wurden, berichten. In der gewerkschaftlichen Arbeit sind sie erst in diesem Jahre zum Zuge gekommen. Zur Rekonstruktion und seiner Auswirkung auf die Abteilung wurde eindeutig Stellung genommen, und die Kollegen erhielten Antwort auf ihre diesbezüglichen Fragen.

Die Rekonstruktion umfaßt alle Teile des Werkes, und die 21 Mil-

lionen DM müssen so sinnvoll wie nur möglich eingesetzt werden, um den größtmöglichen Nutzen in kurzer Zeit zu erreichen. Das Interesse der Kollegen an der Rekonstruktion ist sehr groß, nicht allein deshalb, weil für sie eine örtliche Arbeitsplatzveränderung eintritt, sondern auch, weil sie ihre Vorschläge zur Rekonstruktion beachtet und dort, wo es richtig ist, angewendet sehen wollen.

Auf der Gewerkschaftsgruppenversammlung wurden zur Verlagerung im Rahmen der Rekonstruktion konkrete Angaben gemacht. Ende des II. Quartals 1964 wird die komplette Schrankfertigung nach Niederschönhausen gehen, wobei

letztlich nicht darüber administriert wird, wer von den Kollegen nach N. geht, sondern daß im großen und ganzen die Arbeitskräfte für N. neu beschafft werden müssen. Ein großer Teil der Kollegen wird Ende des Jahres 1964 im Hauptwerk arbeiten.

Nachdem über die Perspektive des Kollektivs Klarheit erzielt wurde, fand die Gewerkschaftsgruppenversammlung ihren Abschluß. Mit einer Sorge weniger kann das Kollektiv von As/Sw an die Planerfüllung des IV. Quartals 1963 gehen, vielleicht auch zum Sieger im sozialistischen Wettbewerb des F-Betriebes.

Die Verbesserung der Qualität unserer Erzeugnisse für 1964 ist eine

Realität

„Von den ökonomischen Gesetzen des Sozialismus ausgehend, die nationale Wirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik auf der Grundlage des höchsten Standes der Wissenschaft und Technik entsprechend den besonderen Entwicklungs-

bedingungen unseres Landes zu gestalten“, legte der VI. Parteitag die zentrale Aufgabe auf ökonomischem Gebiet fest. Das bedeutet die Konzentration unserer Kräfte auf die Produktion qualitativ hochwertiger Erzeugnisse mit niedrigen Selbstkosten.

Die Vorbereitung und Durchführung der Qualitätskonferenz war ein Beitrag zur Verwirklichung dieses Programms. Sie verfolgte das Ziel, eine Grundorientierung auf dem Gebiet der Steigerung und Sicherung der Qualität der Erzeugnisse zu geben. Gleichzeitig war unsere Konferenz Teil der Vorbereitung der Volkswahlen 1963.

In Vorbereitung der Qualitätskonferenz hat bereits seit Juli d. J. das gesamte Werkkollektiv das

sowie der Energiewirtschaft zu Maßnahmen für die Verbesserung der Qualität.

Im Ergebnis all dieser Beratungen konnte den Delegierten der Qualitätskonferenz das Dokument vorgelegt und mit der Unterzeichnung verabschiedet werden.

Es ist die Aufgabe der nächsten Tage, auf der Grundlage dieses Dokumentes und der in den Betrieben und Direktionsbereichen erarbeiteten

Hochspannungsgeräte und Kabel, sowie Kollege Ing. Koersten, TKO-Leiter der VVB, anerkennend zur Konferenz und bemerkten, daß ihnen unsere Konferenz viele Anregungen für die weitere Arbeit gegeben habe und die Erfahrungen bei der Vorbereitung und Durchführung der Konferenz für die Betriebe der VVB verallgemeinert werden sollen.

Die Diskussionsbeiträge auf der Qualitätskonferenz erhärteten die Realität der uns gestellten Aufgaben und Ziele auf dem Gebiet der Verbesserung der Qualität im Jahre 1964. Leider gab es keine Diskussionsbeiträge zu den Ergebnissen der Auseinandersetzungen zu Qualitätsfragen in den Meisterbereichen, Abteilungen und Qualitätsarbeitsberatungen der Betriebe und Direktionsbereiche.

Als Mitarbeiter der Technischen Kontrollorganisation verpflichteten wir uns zu Ehren der Volkswahlen, die Mitarbeiter der Betriebe und Direktionsbereiche bei der Ausarbeitung konkreter technisch-organisatorischer Maßnahmen



Kollege POHL, LQL: „Unsere Abteilung muß noch systematischer Preßspanuntersuchungen durchführen und die Ergebnisse dem Herstellerbetrieb mitteilen, damit wir eine Verbesserung der mechanischen Eigenschaften, besonders hinsichtlich der Schrumpfung (längs und quer) sowie Zusammendrückbarkeit, erreichen“

men zu unterstützen und den Kampf um die Ehre der Fabrikmarke, für den die Qualitätskonferenz den Auftakt gab, mit allen unseren Kräften zu fördern.

Aberspach, LQ



Partei, Gewerkschaft und Werkleitung unterschrieben das Programm der betrieblichen Maßnahmen zur Steigerung und Sicherung der Qualität unserer Erzeugnisse. Sie dokumentieren damit eindeutig ihren Willen, gemeinsam mit dem Werkkollektiv das gesteckte Ziel zu erreichen

„Programm der betrieblichen Maßnahmen zur Steigerung und Sicherung der Qualität der Erzeugnisse auf allen Stufen der Vorbereitung und Durchführung der Produktion im 2. Halbjahr 1963 und dem Jahre 1964“ in den Brigaden, Meisterbereichen und Abteilungen diskutiert. Entsprechende Maßnahmen wurden im Ergebnis der Beratungen festgelegt. Ferner gab es Arbeitsberatungen in den Betrieben und mit den wichtigsten Zulieferbetrieben

ten Programme zur Steigerung und Sicherung der Qualität konkrete technisch-organisatorische Maßnahmen zum Plan Neue Technik 1964, ferner Themen für den Plan der Neuerer, die Verpflichtungen im Betriebskollektivvertrag und die Zielsetzungen im sozialistischen Wettbewerb für das Jahr 1964 zu erarbeiten.

Nach Abschluß der Konferenz äußerten sich Kollege Dr.-Ing. Schwarz, Technischer Leiter der VVB

Kollege Nebel sagte dazu: „Innerhalb dieser Arbeitsgemeinschaft sollen ganz konkrete Festlegungen getroffen werden. Die Gießerei soll äußern, welche Probleme an den von uns konstruierten Teilen vorhanden sind, die sich gießtechnisch schlecht verwirklichen lassen, wodurch die Qualität beeinträchtigt wird.“

Und wir sollen der Gießerei unsere Zugeständnisse oder Forderungen klarlegen, wo beispielsweise Kühlkokillen hinkönnen, wo sie nicht hindürfen usw., soweit das eben nicht aus den Zeichnungen hervorgeht.

Wir sind der Überzeugung, daß es durch eine enge Zusammenarbeit

zwischen den Gießereien und unserem Betrieb gelingen wird, die Qualität unserer Erzeugnisse, also der Erzeugnisse des Transformatorwerkes, zu sichern und zu steigern. Es ist uns bereits gelungen, in vielen Fällen die Ausschußquote zu senken, sogar auf null Prozent. Es wird uns in ebensovielen Fällen auch in der Zukunft noch gelingen, bestehende Differenzen und auch den Ausschuß zu beseitigen. Um diese volkswirtschaftlich wichtige Aufgabe schneller lösen zu können, möchte ich die Gießerei auffordern, die moderne Technik, das heißt die Gammaeffektoskopie, anzuwenden und ihre Einführung — soweit es schon getan wird — zu forcieren.

Guß macht uns Sorgen

Ein sehr entscheidendes Ergebnis der Qualitätskonferenz ist die Bildung einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft, die Ende Oktober ihre Tätigkeit aufnehmen wird. In ihr arbeiten Vertreter unseres Werkes und der Gießerei Tangerhütte aus den Abteilungen Konstruktion, Technologie, Fertigung und TKO.

Parteilichkeit schafft Vertrauen

Administrieren ist nicht Arbeit mit den Menschen

Probleme,
Diskussionen
unserer
Aktivtagung



BRIGADIER EDMUND FUNKE

Zu den Fragen der Leitungstätigkeit, insbesondere der Arbeit mit den sozialistischen Brigaden, nahm das AGL-Mitglied und Brigadier des Kollektivs der sozialistischen Arbeit „Anne Frank“ auf der Aktivtagung Stellung.

„Würde man sich im Betrieb noch stärker auf diese Kollektive und Arbeitsgemeinschaften stützen, ihnen auch in allen anderen politischen und ideologischen Fragen eine beständige Hilfe geben, kurz gesagt, sie mehr beachten, ihre Entwicklung sorgfältiger verfolgen, ich glaube, mit der

Gewerkschaftsarbeit ginge es dann noch schneller voran. Gerade die tagtägliche Anteilnahme an den Sorgen und Nöten der Kollegen, das geduldige Auseinandersetzen mit alten Gewohnheiten, die ehrliche und offene Parteinahme für unser neues, sozialistisches Leben, für unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat schafft doch erst die Atmosphäre des Vertrauens, in der sich ein echtes Gewerkschaftsleben entwickelt, und schafft meiner Meinung nach erst die Grundlage für eine echte Teilnahme aller Kollegen an der ökonomischen Stärkung unserer Republik.

Ich denke, das sozialistische Bewußtsein wächst bekanntlich nicht im Selbstlauf und schon gar nicht, wenn manche sich einbilden, durch Administrieren mit viel Papier und Statistiken dieses sozialistische Bewußtsein zu schaffen. Oft hört man: Wir haben soundso viel Brigaden, die um den Titel kämpfen, wir haben soundso viel Gewerkschaftsfunktionen besetzt, wir haben diese Kommission und jenes Aktiv neu gebildet. Aber welche konkrete Arbeit sie leisten, das wird danach nicht mehr so verfolgt.

Ich bin der Auffassung, daß unsere Leistungen, ganz gleich welcher Organisation, an diesem Zustand im Betrieb nicht wenig Schuld tragen. Man darf die Kollektive sich nicht selbst überlassen, besonders dann nicht, wenn sich Schwierigkeiten einstellen, die das Kollektiv vor eine Entscheidung stellen, die für den einzelnen nicht immer leichtfallen dürfte. Die Hauptschwäche besteht meiner Meinung darin, daß man die organisierte ständige politisch-ideo-

logische Arbeit mit den Kollektiven unterschätzt. Ich halte das gerade für die wichtigste Seite.

Zwischen der sozialistischen und der bürgerlichen Ideologie gibt es keine Koexistenz, das habe ich in meiner täglichen Arbeit ständig gemerkt. Es wird keine echten ökonomischen Erfolge geben, wenn nicht die ideologische Überzeugungsarbeit vorausgeht. Natürlich kann man eine ganze Weile auch durch Administrieren ökonomische Erfolge erreichen. Aber davon wird es im Kopf der Kollegen nicht klarer, und als Wanderer zwischen zwei Welten wird er im entscheidenden Moment nicht sofort wissen, wo er hingehört. Je größer aber die Aufgaben werden, die von uns gelöst werden müssen, um so stärker tritt die erzieherische Seite in den Vordergrund.

Hierzu ein Beispiel: In unserem Betriebsteil hat die Brigade ‚Wostok‘, die um den Titel ‚Sozialistisches Kollektiv‘ kämpft, vor längerer Zeit ihr Namensschild eingezogen. Das Brigadetagebuch führt sie auch nicht mehr. Ein Kollege hat bei der Neuwahl seine Funktion als Vertrauensmann niedergelegt, drei Kollegen kommen seit langer Zeit ihrer Beitragspflicht als Gewerkschafter nicht mehr nach.

Wo liegt der Grund? In der Brigade sollte eine neue Lohnform eingeführt werden. Vertreter der Abteilung Arbeit schlagen als 100 Prozent 127 Minuten vor. Nach langer Diskussion ist die Brigade einverstanden. Als der Vertrag zur Unterschrift vorgelegt wurde, standen aber 141 Minuten darin. Die Normenabteilung hatte sich bei den 127 Minuten verrechnet und scheute sich, offen mit den Kollegen über ihren Fehler zu diskutieren; nun versuchte sie die kalte Masche. So kann man mit den Kollegen nicht verfahren!

Trotz dieser Tatsachen machen sich diese Kollegen Gedanken, um bei sich die Arbeit zu verbessern, und reichen darüber Verbesserungsvorschläge ein. Das Beispiel zeigt uns doch gerade, wie kompliziert und oft recht widerspruchsvoll der Weg zu

einem sozialistisch denkenden Menschen ist. Auf der einen Seite stärken diese Kollegen mit ihren Verbesserungsvorschlägen ökonomisch die Republik, auf der anderen Seite distanzieren sie sich durch ihre falsche Haltung von den Formen des sozialistischen Gemeinschaftslebens. Oft habe ich mich in meiner täglichen Arbeit gefragt: Warum machen wir es uns so schwer? Die Tatsache, daß man recht viel und oft über die sozialistische Gemeinschaftsarbeit spricht, macht noch lange keine sozialistische Gemeinschaftsarbeit aus.

Oftmals entstehen bei den Kollegen nur deshalb Vorbehalte, weil sie völlig falsche Vorstellungen über das sozialistische Leben, Lernen und Arbeiten, kurz: über die sozialistische Gemeinschaftsarbeit besitzen. Sie sehen darunter nur laute Verpflichtungen, zusätzliche Opfer und ein Einschränken ihrer persönlichen Freiheit. Aber in Wirklichkeit ist das ganz anders.

Auch bei uns gab es vor zwei Jahren solche Meinungen, und niemand verstand es eigentlich richtig, uns klarzumachen, was wir eigentlich unter sozialistisch Arbeiten, Lernen und Leben zu verstehen haben. Aber wir haben nicht aufgesteckt. Wir haben nicht kapituliert. Trotz vieler gegenseitiger Auffassungen, unterschiedlicher Charaktere, altersmäßiger Unterschiede sind wir doch zu einem Kollektiv zusammengewachsen, das — ich kann es mit Stolz behaupten — eine gute Arbeitsmoral besitzt, sich gegenseitig hilft und Anteil nimmt an den Sorgen des einzelnen.“

Von Erfolgen nicht berauscht

(Fortsetzung von Seite 1)

noch blieb der Erfolg aus. Es gibt dafür vielerlei Gründe. Der entscheidende Grund war, daß von den Zusammenhängen der Ökonomie und Politik zwar gesprochen wurde, aber in der täglichen Arbeit nichts davon zu merken war.

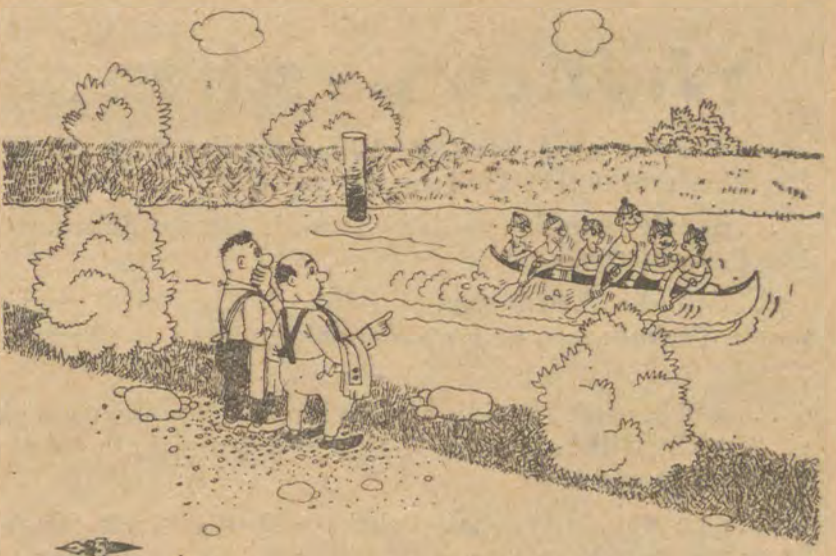
Ein wichtiger Faktor dabei ist die Arbeit mit den Menschen, und deshalb kommt den sozialistischen Brigaden und Arbeitsgemeinschaften die größte Bedeutung zu.

Niemand läßt sich blenden

Genosse Paul Verner beglückwünschte das Werkkollektiv zu seinen guten Erfolgen und hob besonders hervor, daß sich niemand von den Fortschritten im TRO blenden läßt, und wenn in der Diskussion sehr kritisch zu bestehenden Unzulänglichkeiten gesprochen wird, dann beweist es die gute Entwicklung des gesamten Kollektivs. Im TRO hat man ein offenes und sehr scharfes Auge gegenüber den Mängeln, und es ist bei uns zur Methodik geworden, den kritischen Bemerkungen der Kollegen die notwendige Beachtung zu geben.

Weil die Parteiorganisation konsequent auftritt, die Genossen die politisch-ökonomische und kulturelle Arbeit mit dem täglichen Produktionsgeschehen verbindet und dabei mit gutem Beispiel vorangeht, darum hat sich ein Vertrauensverhältnis der Werkangehörigen zur Partei entwickelt. Immer mehr Kollegen erkennen, daß ihre Interessen denen der Gesellschaft, der Republik entsprechen. Das zeigt sich allein bei der Frage Krieg oder Frieden. Es gibt doch kaum einen Kollegen, der an einem Krieg Interesse hat; er will den Frieden, will glücklich leben, und das entspricht doch der Politik von Partei und Regierung.

Wer keinen Krieg will, wer also den Frieden, Glück und Wohlstand erreichen will, der muß das Gesetz des Sichveränders der Entwicklung beachten. Das ist unter anderem das Gesetz der Steigerung der Arbeitsproduktivität, ohne die es keine menschliche Entwicklung gegeben hätte und geben wird, ohne die es auch keine Befriedigung der Bedürfnisse gibt. Weil sich im Werk immer mehr diese Erkenntnis durchsetzt, deshalb kämpfen unsere Kolleginnen und Kollegen, jung und alt, um die größtmögliche Planerfüllung 1963.



„Jetzt weiß ich auch, warum die im Betrieb das so gut schaffen!“

Ich verdanke alles

Die diesjährigen Wahlen sind die ersten Wahlen nach dem historischen VI. Parteitag der SED, also die ersten in der Etappe des umfassenden Aufbaus des Sozialismus. Daher ist es auch verständlich, daß in allen Betrieben und Institutionen, in den Wohnbezirken, Schulen usw. Rechenschaft über die bisher geleistete Arbeit abgelegt wird. Sehr konkret wird eingeschätzt, was bisher bei uns geleistet worden ist und wie wir den Sozialismus weiter aufbauen wollen.

Der 20. Oktober gibt mir auch Anlaß, in meinem Leben einmal Rückschau zu halten und Bilanz zu ziehen. Es ist eine gute Bilanz. Unser Staat ermöglichte es, daß ich als Sohn eines Maurers und einer Textilarbeiterin studieren konnte. Ich besuchte 4 Jahre lang kostenlos die Oberschule und studierte anschließend ebenfalls kostenlos an der Hochschule für Ökonomie in Karlshorst Industrieökonomie. Das Studium an der Hochschule, die Arbeit im sozialistischen Jugendverband und die Praktika in zahlreichen sozialistischen Industriebetrieben Berlins bewirkten, daß sich neben der fachlichen Ausbildung auch mein politisches Wissen festigte. Mein Wunsch, Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu werden, war die logische Folge eines klaren Weges. Die Genossen des Kabelwerkes Oberspree, in dem ich bis Mai d. J. als Betriebsorganisator tätig war, gaben mir alle Möglichkeiten, mich mit meiner ganzen Kraft für die Interessen unserer Republik einzusetzen. So arbeitete ich seit 1959 im sozialistischen Jugendverband, wurde zum Sekretär

einer Grundeinheit des Werkes gewählt und zeitweilig mit der Leitung der Grundorganisation KWO beauftragt.

Es ist mir nicht leichtgefallen, in diesen Lehrjahren immer die rich-



tigen Entscheidungen zu treffen. Damals erkannte ich, daß große Aufgaben nur gemeinsam im Kollektiv erfahrener Menschen gelöst werden können.

Ich kann sehr gut einschätzen, daß meine Entwicklung, die ich unserer Republik verdanke, nicht ein Einzelbeispiel darstellt. Viele junge Menschen, Ingenieure und Wirtschaftler, sind bei uns im Transformatorwerk schon mit verantwortlichen Aufgaben und Funktionen betraut worden, und jährlich werden es mehr, jährlich kommen 10 bis 20 junge Absolventen der Hoch- und Fachschulen zu uns ins Werk und nehmen ihre Tätigkeit in den Produktionsabteilungen, Technologien, Labors und Prüffeldern auf. An ihrem und an meinem persönlichen Beispiel zeigt sich, wie ernst es unserer Regierung und dem Staatsratsvorsitzenden Walter Ulbricht ist, wenn sie sagen, daß die Stunde der jungen Facharbeiter, Ingenieure und Wirtschaftler angebrochen ist.

Bei all dem möchte ich nicht vergessen, daß erste Voraussetzung für die weitere Zukunft die Erhaltung des Friedens in der Welt ist. Dabei denke ich nicht zuletzt an die Zukunft meiner kleinen Tochter, die, sowie die aller Menschen, nur gewährleistet ist, wenn Frieden und Freundschaft zwischen den Völkern herrschen.

Alle diese Fragen bewegen mich vor unserer Volkswahl am 20. Oktober. Es ist ein gutes Gefühl, wenn man mit Überzeugung sagen kann: Unser Weg ist richtig, unsere Perspektive ist klar, real und schön. Die von den Werktätigen unserer Republik aufgestellten Kandidaten der Nationalen Front bieten die Gewähr, daß dieser Weg auch in der Zukunft konsequent zum Wohle von uns allen fortgesetzt wird.

Rainer Falke

unserer Republik!

Wußten Sie schon ...

... daß wir im Jahre 1958 13 Großtrafos über 100 MVA fertigten und daß es 1963 15 sein werden?

... daß der Durchschnittslohn sich in diesem Zeitraum auf 116 Prozent erhöhte?

... daß die Arbeitsproduktivität durch Einführung der neuen Technik und neuer Technologien auf 154 Prozent anstieg?

... daß bis Juli 1963 die gleiche Anzahl Neuerervorschläge eingereicht wurde wie 1962? Das sind dreieinhalbmal soviel Vorschläge wie 1958.

... daß die durchschnittliche Bearbeitungszeit für Verbesserungsvorschläge von 19,5 auf 12,3 Wochen abgesunken ist?

Genosse
THEODOR GRIMM
ist 63 Jahre alt und
Labormeister in TOL 2

Die Kommissionen der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion vereinen die Tätigkeit der Kommissionen für Parteikontrolle der Grundorganisationen der SED, der Arbeiterkontrolle der Gewerkschaften, der FDJ-Kontrollposten und der bisherigen Helferaktivs der Staatlichen Kontrolle.

Aktivtag der Partei und Gewerkschaft wählte Arbeiter-und-Bauern-Inspektion

Die Kandidaten der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion wurden vom Sekretär der BPO, Genosse Fred Hennig, den Parteigewerkschaftsaktivisten 10. Oktober vorgestellt. In der nächsten Diskussion über auch, daß sich die Wirtschaftsfunktionäre, speziell die Führungskräfte des O-Betriebes, ihrer Gesamtheit mehr als bisher um Tst 1 und den Fortgang der Dinge kümmern.

Der Auftrag der Partei

durch Einzelmaßnahmen gelöst werden können; vielmehr kann eine Veränderung des derzeitigen Zustandes nur durch ein komplexes Herangehen an alle erkannten negativen Erscheinungen erfolgen. Das bedingt auch, daß sich die Wirtschaftsfunktionäre, speziell die Führungskräfte des O-Betriebes, ihrer Gesamtheit mehr als bisher um Tst 1 und den Fortgang der Dinge kümmern.

gewissen Zeitraumes werden wir kontrollieren, wie unsere Vorschläge und Empfehlungen realisiert werden. Da die Mitglieder der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion ihre Tätigkeit ehrenamtlich ausüben, können sie nicht als verlängerter Arm des Wirtschaftsleiters bei der Durchsetzung seiner eigentlichen Aufgaben betrachtet werden oder gar die Stelle sein, die für 'Feuerwehreinsätze' anzurufen ist. Wir be-

In unserem Auftrag

lautete, die Leitung der Betriebskommission in Tst 1 zu untersuchen. Er sagte dazu: „Wir betrachten nach einer Untersuchung der Verallgemeinerung der festgestellten Mängel und Schwächen und der darauf basierenden Vorschläge unsere Arbeit nicht als abge-

kommen unsere Aufträge von der Leitung der BPO, und diese Aufträge werden schwerpunktmäßig mit einer vorbeugenden und helfenden Richtung sein. Bei der Wahrnehmung der Aufgaben stützt sich die Arbeiter-und-Bauern-Inspektion auf die Mitarbeit aller Werktätigen, speziell auf die Organe der gesellschaftlichen Organisationen. Die Betriebskommission wird es als ihr wichtigstes Anliegen betrachten, ein fruchtbringendes Vertrauensverhältnis zu den Werktätigen des Betriebes herzustellen.“

Mitglieder der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion

Manfred Aust,
Dieter Bökemeyer,
Arno Czengel,
Eberhard Götz,
Theodor Grimm,
Arthur Hoffmann,
Erich Konetzke,
Lucie Kowski,
Helmut Palme,
Günter Schröder,
Peter Wilde,
Horst Wrede.

Die Mitglieder der Kommission wählten Genossen Günter Schröder zum Vorsitzenden und Arthur Hoffmann zum stellvertretenden Vorsitzenden der Kommission.

Genosse **GÜNTER SCHRÖDER** ist 33 Jahre alt und als Dipl.-Wirtschaftler Mitarbeiter im P-Bereich



Genosse **ARTHUR HOFFMANN** ist 44 Jahre alt und Einbauschlosser in der Mitteltrafomontage



Für das Neue ist man nie zu alt

Eines der wenigen Jubiläen, die ein Mensch in körperlicher und geistiger Frische begehen kann, ist ohne Zweifel das 50jährige Arbeitsjubiläum. Anfang Oktober konnte unser Kollege Thiede, Obermeister in LQO, ein solches Arbeitsjubiläum im Werk feiern.

Vertreter des Werkes, der BGL und der BPO beglückwünschten den Jubilar im Namen des gesamten Werkkollektivs und dankten ihm für sein unermüdliches Schaffen, das in den letzten 18 Jahren dem Aufbau einer neuen, schönen und besseren Zeit gilt. Aber auch die Jahre davor hatten für den heute 66jährigen Obermeister in der Gütekontrolle des Transformatorenbaues große Bedeutung. Mit Beginn seiner Lehrzeit vor 50 Jahren zeichnete sich der Weg ab, der für die damalige und auch heutige Zeit typisch ist, der Weg eines fleißigen und strebsamen jungen Menschen zum qualifizierten Facharbeiter, wobei die Wege offensichtlich verschieden waren, die eigene Einstellung des Betreffenden jedoch, damals und auch heute, ausschlaggebend ist.

Lehrjahre waren keine Herrenjahre

Als der damals 14jährige schmale Junge zum erstenmal eine Werkhalle sah und sie auf ihn einwirkte, und als er, vom Tatendrang erfaßt, die erste Feile in die Hand nahm, da konnten die Lehrjahre nicht schnell genug vorübergehen. Sie waren wirklich keine Herrenjahre. Wollte man unter den 500 Lehrlingen bestehen und gehörte man nicht zu den „Herkulesen“, dann mußte viel Fleiß aufgebracht werden. Es gab ja damals, von 1912 bis 1916, keine Lehrausbilder wie heute in der BBS, sondern die Lehre begann sofort bei einem Meister, bzw. der teilte den Neuen dem „Kolonnenschieber“ zu. Vom Feilen, Schleifen, Bohren, Fräsen bis zu selbständigen Montagearbeiten ging die Skala des Lernens.



Obermeister THIEDE: „Man kann jungen Menschen nicht genug Wissen und Können vermitteln“

Auch das Einkaufen von Bier, Zigaretten, das Essenholen gehörten zur Lehrzeit. Die Schmiedearbeit, die Stoßerei und der Werkzeugbau mußten erlernt werden. Dann waren die vier Jahre der Lehrzeit vorbei, und nun hieß es zu beweisen, ob man ein Werkzeugmaschinenbauer geworden ist. Die Lehrzeit durfte nicht vergeblich gewesen sein. Vielerlei Gründe gab es dafür. Im ersten der vier Lehrjahre gab es in jeder Woche 4,14 Mark, in den folgenden Jahren 6 und 8 und im vierten Lehrjahr 10 Mark. Zehneinhalb Stunden Arbeitszeit sind heute fast undenkbar, im Arbeiter- und Bauern-Staat auf jeden Fall; aber damals waren sie Wirklichkeit. Der Unterricht in der Berufsschule war nicht während der Arbeitszeit, sondern nach Feierabend wurde noch die Schulbank gedrückt. Im letzten Jahr wurde noch zusätzlich die Handwerkergerwerbesschule, die auch bezahlt werden mußte, besucht. Auch dafür gab es keine Freistellung von der Arbeit.

Freizeit wurde sehr, sehr klein geschrieben. Seine Lehrzeit fand ihren fachlichen Abschluß und begann mit einer Lektion für das ganze Leben. Der knapp 18jährige Geselle mußte Soldat werden und sah seine Heimat, erst 1920 aus französischer Gefangenschaft kommend, wieder.

Weg zum Facharbeiter

Nicht zerstören und vernichten, sondern neue Werte schaffen, Maschinen bauen und dabei beste Qualität in die Arbeit legen, ein Fachmann, ein Köhner auf seinem Gebiet werden, das war es, was er wollte. Neun Jahre waren seit damals, dem 1. April 1912, vergangen, als er erstmalig eine Fabrik betrat, und wieder an einem 1. April im Jahre 1921 begann sein Weg zum Facharbeiter. In 24 Jahren erlernte er alle die Fertigkeiten, die der Klein-, Mittel- und Großtransformatorenbau erfordert. Seine besondere Fertigkeit lag in der Werkzeugherstellung. Wieder war ein April der entscheidende Monat seines Lebens: Mitte April 1945 die Einziehung zum Volkssturm, und Ende des Monats war auch für ihn der Spuk des Faschismus in Deutschland vorbei. Eigentlich hat unser Obermeister Thiede nicht mehr und nicht weniger erlebt als jeder andere Durchschnittsbürger in den letzten 50 bis 60 Jahren auch. Er gründete eine Familie, lebt mit seiner Ehefrau glücklich und zufrieden, hat eine Tochter und einen Sohn zu ehrlichen

Wenn des Tages Arbeit im Werk geschafft ist, tut es gut, sich im gemütlichen Heim auszuruhen oder beim Angeln neue Kraft für den nächsten Tag zu schöpfen

Eindrücke

„Unsere vormilitärische Übung in Prenden hat uns, den künftigen Soldaten der NVA, einen Einblick in das Leben eben dieser Art gegeben und einige praktische militärische Kenntnisse vermittelt.“

W. Liepe

„... Das Beste war die Zusammenarbeit mit den Genossen der Volksarmee.“

Sacher

„Unsere persönliche Freizeit war sehr eingeschränkt. Am besten waren das Mittagessen und die Stimmung unter den Klassenkameraden.“

Bertram Pricelius

„... Die Unterkunft und die tägliche Verpflegung haben mir sehr gut gefallen. Außerdem die Schießübungen, der Geländemarsch und der Bau der Schützenmulde.“

Pietran

„Diese Ausbildung war interessant, nur wurde die Freizeit zu wenig beachtet...“

B. Liebig

und anständigen Menschen erzogen und dabei seinen Angelsport nicht vergessen.

Bis heute helfen seine Qualitätsarbeit, sein fachliches Wissen und Können bei der Schaffung der Grundlagen zum Aufbau des Sozialismus in seiner und in unserer Republik. Qualität wurde und wird bei ihm groß geschrieben, und sein Können den jungen Kollegen zu übermitteln, gehört bei Obermeister Thiede zu den Selbstverständlichkeiten, ebenso wie der volle Einsatz seiner Person für den Sieg des Sozialismus.

„Dafür, das Neue, das Schöne, den Frieden, mit einem Wort den Sozialismus siegreich aufzubauen, muß man alles geben, sein ganzes Wissen, seine Fähigkeiten und seine Liebe, dazu ist man nie zu alt.“ Das ist seine Lebensdevise, die in den vergangenen 18 Jahren der Arbeiter- und Bauern-Macht vollste Erfüllung fand. „Wir mußten mit Fleiß eine neue Industrie aufbauen, und wenn es in den ersten Jahren nach 1945 erstmals um eine mengenmäßige Produktion ging, dann ist heute mehr denn je die Qualität entscheidend.“

Konetzke



Henry Hübchen, 16 Jahre, berichtet uns von seinem Segelsport

Steuermann segeln. Diese Möglichkeit gab mir und vielen anderen Jugendlichen die TSG Oberschöneweide. Dort steht eine große Anzahl von Sportbooten für Segelbegeisterte bereit.

Natürlich muß jeder eine gewisse Karenzzeit durchlaufen, bevor er als

wir auf dem „Pirat 1428“ und hatten mit ihm gute Erfolge, sogar einen 1. Platz bei der Zeuthener Piratenmeisterschaft und einen 4. Platz bei den Deutschen Meisterschaften.

Dieses Jahr nun segele ich einen Finn Dinghy. Das ist ein internationales Einmann-Klassenboot, das nur für Regatten zu gebrauchen ist. Hier bin ich noch Anfänger, doch es macht mir viel mehr Freude, auf diesem überaus labilen Boot zu fahren. Ich freue mich immer wieder, daß unsere Sektion mir die

Henry wollte Steuermann sein

Schon von klein auf hatte ich großes Interesse am Segelsport. Das wurde noch durch meine Eltern gefördert, die auch Segler sind. Mit 12 Jahren wollte ich schon selber ein Boot fahren, das heißt, als

Mitglied aufgenommen werden kann. Dabei zeigt es sich, ob er wirklich Interesse am Sport hat und auch vor der Arbeit an den Booten nicht zurückschreckt. Wie schön und elegant sehen die Boote bei einer Regatta aus, doch es verbirgt sich viel Arbeit dahinter. So ein Segelboot kostet mit vollständiger Ausrüstung etwa 4000 DM. Das ist ein Wert, den man mit 10 Pfennig oder 1,30 DM Beitrag im Monat nicht bezahlen, sondern höchstens durch intensive Pflege erhalten kann.

Möglichkeit gibt, so ein Boot zu segeln.

Doch gibt es von meiner Sicht aus noch einige Mängel in der TSG Oberschöneweide. Das Gewicht sollte mehr auf die Erneuerung und Vervollkommnung des Sportmaterials gelegt werden. Denn im Segelboot spielt das gute Material eine große Rolle. Man kann das vielleicht so ausdrücken: Mit gutem Material ist die Wettfahrt halb gewonnen. Es fehlt ein Trainer, der die Jugendarbeit und das Training straffer und zielgerichteter organisiert. Dem Trainer muß zur Durchführung seiner Arbeit und um die Boote zu den Regatten zu schleppen ein Motorboot zur Verfügung stehen. Wenn es möglich ist, diese Voraussetzungen zu schaffen, werden wir in Zukunft größere Erfolge erzielen.

Ich begann also mit 12 Jahren im Spätsommer 1959 auf einem „Cadet“ zu segeln. Das war das erste Kinderboot in unserer Sektion. Jetzt haben wir schon drei von dieser Bootsklasse.

In den nächsten Jahren segelten

Steuermann Henry und Vorschotmann mit ihrem „Pirat 1428“

Spiele um den Fußballmeister

Acht Teilnehmer in der einfachen Punktrunde

Der Aufruf zur TRO-Werkmeisterschaft im Fußball hat wiederum eine erfreuliche Resonanz gefunden. Insgesamt gaben acht Mannschaften ihre Meldung hierzu ab. Es sind dies KTW, Rummelsburg, Gtr, Ghs, Ea, Keb, TV und Ka.

Der Modus, nach dem der Sieger ermittelt wird, ist eine einfache Punktrunde, in der jeder gegen jeden spielt. Das erste Spiel fand am

9. Oktober zwischen KTW und Rummelsburg in der Pionierrepublik statt. Sieger dieser Begegnung wurde Rummelsburg mit einem 2:1.

In dieser Woche standen sich die Abteilungen TV und Ea, Keb und Ka, Ghs und Rummelsburg gegenüber. Die Ergebnisse dieser Spiele lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor und können erst in der nächsten Woche veröffentlicht werden.

Unsere Betriebsmannschaft trug am Sonnabend, dem 5. Oktober, gegen VEB Universal ein Freundschaftsspiel aus, welches sie mit 5:3 verlor. Am 9. Oktober stand ein weiteres Freundschaftsspiel gegen VEB Blütenweiß auf dem Programm. Es endete mit einem 4:2-Sieg für unsere Mannschaft. **Hopf, LQF**

Für Skatfreunde

Die Skatgruppe trifft sich regelmäßig jeden Dienstag um 16.30 Uhr im TRO-Klubhaus.

Am Dienstag, dem 22. Oktober, treffen sich alle Skatspieler um 17 Uhr im Klubhaus zum großen Preisskat.

Lorenz, KA (Tel. 114)

Briefmarken-Großschau

Die Sektionen Philatelie aller Berliner Großbetriebe veranstalten am 18., 19. und 20. Oktober im EAW-Kulturhaus eine gemeinsame Großschau. Auf der Ausstellung können auch Briefmarken getauscht werden. Abgebaut wird sie am 20. Oktober um 17 Uhr. **Buhr, LQO (Tel. 307)**

Vor großen Tagen

In wenigen Tagen werden die beiden Schwesterbetriebe TuR Dresden und TRO einmal einen Leistungsvergleich auf ganz anderer Ebene, als bisher gewohnt, führen. Diesmal geht es um Fußballlehren. Unsere Werksmannschaft hat TuR zu diesem Wettkampf gefordert, und TuR nahm an.

Ein zweiter Höhepunkt wird sein, wenn in der ersten Hälfte des Monats November die Fußballmannschaft unseres Pariser Patenbetriebes SNECMA-Kellermann unser Gast ist und wir die Brücke der Freundschaft auch im Sport schlagen.

Für unsere Mannschaft große Tage und unbekannte Gegner, auf die sie sich einstellen muß.

75 Lehrlinge des ersten Lehrjahres halfen unseren Bauern im Kreis Angermünde, um Kartoffeln zu bergen

Das Abonnement

Mit dieser Ausgabe ist das Abonnement des „TRAFO“ abgelaufen. Das neue Abonnement kostet 0,50 DM und reicht von der Ausgabe Nr. 41 bis 53. Wir bitten um rechtzeitige Bestellung und Bezahlung in der Redaktion des „TRAFO“, Verwaltungsgebäude, dritter Stock, Zimmer 45 (Tel. 256).



„Der erste Preis, die Urkunde, erhält einen würdigen Platz, und die 100 DM werden der Brigadeführung zugewandt. Ob sie für den nächsten Theaterbesuch oder Brigadeabend verwendet werden, steht noch nicht fest. Auf jeden Fall freuen wir uns darüber“, sagte uns Kollegin Tänzer.

Mehr als 50 Wandzeitungen sprechen für den Fleiß und Ideenreichtum unserer Kollegen

Die Planerfüllung des ersten Halbjahres, das erfolgreiche Betriebspressefest und — in Vorbereitung der Volkswahlen — der Wandzeitungswettbewerb, zu dem die BPO alle Kollektive des Werkes aufgerufen hat, sind nicht nur der



Die neue Verpflichtung der Brigade „Clara Zetkin“ enthält die Bedingungen, die sich das Kollektiv der sozialistischen Arbeit stellte, um das zweite Mal den Titel zu erkämpfen.

Nicht nur die Brigademitglieder des Wareneingangs kämpfen um den Staatstitel. Einige Tage vorher unterzeichneten die drei Brigaden des Werkstatttransportes ebenfalls eine Verpflichtung, den Staatstitel zu erlangen.

Der dritte Preisträger des Wandzeitungswettbewerbes, die Meisterei der Versandpackerei, diskutiert zur Zeit eine Verpflichtung und die Brigadebildung in ihrer Abteilung. Wir wünschen allen Kollektiven, die um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, viel Erfolg.

Fotos: Redaktion

Oh, Welch ein Ideenreichtum!

Ausdruck des ökonomischen, sondern auch des politischen und ideologischen Wachstums.

Die einen behandelten das Wachstum unserer Republik und bewiesen dieses an der Entwicklung des einzelnen. Andere wiederum legten Wert auf eine reine Sichtung und verbanden sie mit konkreten Verpflichtungen wie in Gtr, Gtra, Mtr, Ghs und Mhs, um nur einige zu nennen. Zu allen Wandzeitungen hat die Kommission die einstimmige Meinung, daß viel Fleiß, Interesse und Ideenreichtum zutage kamen, die sich in mehr als 50 Wandzeitungen widerspiegeln. Deshalb war es keine leichte Aufgabe, die drei besten herauszufinden.

Den 1. Platz und somit Urkunde und 100 DM erhält die Wandzeitung des Wareneingangs, die Brigade „Clara Zetkin“. Hier haben alle Brigademitglieder an der Gestaltung der Wandzeitung mitgearbeitet und an ihrer eigenen Entwicklung die der Republik gezeigt. Wie die weitere Stärkung des ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates aussehen soll, spiegelt sich in ihrer Verpflichtung wider, zum zweitenmal um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ zu kämpfen. „Gratulanten aus aller Welt“, so hieß ihr

Thema zum 14. Geburtstag unserer Republik, und als bekannt wurde, daß Valentina und Juri uns besuchen, da reagierte das Kollektiv dementsprechend. Wenn die Wandzeitung dieser Brigade vier Wochen mit einem Thema aushängt, dann ist es schon lange.

Ebenso sieht es in Rummelsburg bei dem Kollektiv der Brigade „Anne Frank“ aus, und deshalb erhielt es den 2. Platz mit einer Urkunde und 75 DM.

Der 3. Platz geht an die Kollegen der Versandpackerei. Hier wurden

auf kleiner Fläche sehr wirksam die politische, kulturelle und ökonomische Seite der Meisterei zum Ausdruck gebracht. Wenn Vsp mit den anderen beiden Preisträgern die Urkunde und 50 DM in Empfang nehmen, dann haben sie einen guten Anfang gemacht, den weiter auszubauen es sich lohnt.

Zur Auszeichnung ihrer Wandzeitungen gratulieren wir den Brigaden „Clara Zetkin“, „Anne Frank“ und Vsp und wünschen ihnen viel Erfolg bei der Planerfüllung und weiteren Festigung ihres Kollektivs. Allen anderen Kollektiven, aber auch einzelnen Kolleginnen bzw. Kollegen wie Uwe Reitmann aus KVH, Bärbel Kliner aus B und Kollegin Pilz aus Nbe danken wir für ihren gezeigten Fleiß und Ideenreichtum.

Mit der Auszeichnung der drei besten Wandzeitungen soll es keineswegs getan sein, im Gegenteil, das soll erst der Beginn einer ständigen Arbeit mit den Wandzeitungen sein.

Der Koch empfiehlt!

Speiseplan für die Zeit vom 28. Oktober bis 2. November

Wahlessen zu 0,70 DM

Montag:	1. Brühgräupchen mit Geflügeleinlage, Brötchen 2. Leipziger Allerlei mit Fleischleinlage, Kompott Schonkost: Gr.-Bohn.-Eintopf m. Fleischleinlage, Komp.
Dienstag:	1. Kohlroulade, Salzkartoffeln Kompott 2. Kaßlerbraten, Rotkohl, Salat
Mittwoch:	Schonkost: Fleischklops mit Kapernunke, Kart., Salat 1. Fischfilet, Senfsauce, Salzkartoffeln, Gurkensalat 2. Hammelzwiebelfleisch, gr. Bohnen, Salzkartoffeln
Donnerstag:	Schonkost: Rinderroulade, Blumenkohl, Salzkartoffeln 1. Wurst in Bierteig, Makkaroni, Kraut Salat 2. Erbseneintopf mit Fleischleinlage, Pudding
Freitag:	Schonkost: Kartoffelsuppe, Wiener Wurst, Pudding 1. Topfwurst, Sauerkohl, Salzkartoffeln 2. Sülze, Remoulade, Bratkartoffeln, Salat Schonkost: Eierkuchen, Kompott, 1 Tasse Kaffee

Sonderessen

Montag:	1. Erbseneintopf, 1 Knacker	DM 1,60
Dienstag:	2. Bratkartoffeln, 2 Setzeier, gem. Salat	1,40
Mittwoch:	1. Entenbraten, Grünkohl, Salzkartoffeln	2,50
Donnerstag:	2. Herz in Rotweinsauce, Salzkart., jg. Schoten	1,20
Freitag:	1. Rehbraten, Grünkohl, Salzkartoffeln	1,80
Sonntag:	2. Paprikakotelett, Schmorkohl, Salzkartoffeln	1,80
	1. Wildschweinbraten, Salzkartoffeln, gem. Salat	1,80
	2. Rehragout, Salzkartoffeln, Gurkenbeilage	1,30
	1. Paprikaschoten, Salzkartoffeln Kompott	1,40
	2. Schlachteplatte	1,80
	1. Kartoffelpuffer, Kompott, 1 Tasse Kaffee	1,20
	2. Pökelkamm, Sauerkraut, Salzkartoffeln	1,40

Frühstücksangebot

Diverse belegte Brötchen, Salate, Bockwurst, Knacker, Weißkäse u. a.

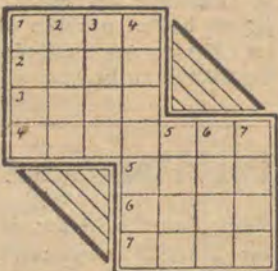
Änderungen vorbehalten!

Weitere Gerichte sowie das tägliche Kompott- und Frühstücksangebot siehe Tageskarte (Aushang im Speisesaal).

Die Bestellzettel für das Wahlessen sind bis Mittwoch der vorangehenden Woche im Speisesaal in den Einwurf des Markenschalters zu werfen.

Magisches Quadrat

Auflösung des Rätsels in Nr. 39/63



Waagrecht: 1. Viola, 4. Taler, 3. Heine, 9. Senor, 12. Titel, 13. Ural, 14. Mast, 15. Vitamin, 17. Eta, 19. Feder, 21. Kar, 23. Tanasee, 26. Elias, 28. Teer, 29. Priel, 30. Benda, 31. Silbe, 32. Ebene, 33. Idaho.
Senkrecht: 1. Vesuv, 2. Ornat, 3. Ahr, 4. Titanen, 5. Anis, 6. Lette, 7. Rilla, 10. Erika, 11. Olaf, 14. Midas, 16. Metalle, 18. Tweed, 20. Rate, 21. Kopie, 22. Reise, 24. Senta, 25. Erato, 27. Lein, 30. Bei.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelminen-hofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konezke. Stellvertretender Redakteur: Gertraud Döring. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 6012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (35) Druckerl Tägliche Rundschau, Berlin W 8

1. Größe, Hirschart, 2. Feuerhut, 3. Singgemeinschaft, 4. zeitgenössischer Schriftsteller, NPT („Die erste Reihe“), 5. Theaterplatz, 6. Insektenfresser, 7. Kinderbuchautor („Der Junge aus dem Hinterhaus“).